

Edelkrebsprojekt in Mecklenburg-Vorpommern erfolgreich abgeschlossen

Dr. Wolfgang Jansen und Hans-Joachim Jennerich – LFA MV, Institut für Fischerei
Steffen Teufel – Ring-Consult, Basthorst

1 Einleitung

Der Edelkrebs gehört zu den einheimischen Arten in Deutschland, deren Populationen in den letzten etwa 120 Jahren fast völlig ausgerottet wurden. Ein Hauptgrund für die negative Entwicklung dieser Art wurde vor allem in der Krebspest gesehen, die der eingeschleppte amerikanische Flusskrebs verursacht haben soll. Es gilt als sicher, dass der Schlauchpilz *Aphanomyces astaci* zu seuchenähnlichen Massensterben der europäischen Krebspopulationen geführt hat, jedoch die Pest soll bereits 1860 in der Lombardei aufgetreten sein, bevor durch VON DER BORNE die Einbürgerung der Kamberkrebse begann (u. a. EVERDING, 2007). Danach scheint der Kamberkrebs eher der Verbreiter und nicht die Ursache dieser Entwicklung zu sein. Auch durch WUTZER (1981) wird darauf hingewiesen, dass neben der Krebspest die zunehmende Gewässerverschmutzung, der Gewässerausbau, der Vormarsch des Bisams und der Ratte, aber vor allem der „unvernünftige“ Aalbesatz zu einem starken Rückgang der Krebspopulationen beitragen. Ein schleichender Rückgang der noch vorhandenen Bestände, ein falscher Umgang mit den noch existierenden Populationen und die Unkenntnis der Gewässernutzer (häufige Verwechslung

mit dem Sumpfkrebs – *Astacus leptodactylus*) sind ein weiteres Gefahrenpotential für diese Art.

In dem von EVERDING (2007) zitiertem preussischen Circular No. 1 von 1875 wird darauf hingewiesen, dass es um die Krebsbestände in Deutschland sehr schlecht bestellt sei. Bereits damals wurde dafür ein rücksichtsloser Fang und Export verantwortlich gemacht. Es wurden weder Mindestmaße noch Schonzeiten eingehalten, da Krebse als herrenloses Gut bezeichnet wurden. Das genannte Circular enthielt eine Übersicht zu den Krebsvorkommen im Deutschen Reich (Basis 1872) und gab für Mecklenburg 30 und für Pommern 41 Vorkommen des Edelkrebses an.

Die Bedrohung des noch in den Binnengewässern des Landes Mecklenburg-Vorpommern vorhandenen Edelkrebses wird nach der Roten Liste (ZETTLER, 1999) als sehr hoch eingeschätzt („stark gefährdet“) und es werden insgesamt 23 bekannte Standorte für den Edelkrebs angegeben. Neben den wenigen Nachweisen aus Fließgewässern sind es vor allem Einzelvorkommen in abgeschlossenen Standgewässern (Waldseen, Sölle etc.), in denen die wenigen Edelkrebspopulationen überlebt haben. Ein völliges Verschwinden, der nur noch meist in relativ kleinen

Populationen anzutreffenden Krebse wird nicht ausgeschlossen. Die Bedrohung des größten Flussbestandes des Edelkrebses in Norddeutschland (Barthe) ist durch den Aufstieg und der Vermischung mit dem Kamberkrebs extrem angestiegen und machte aktives Handeln erforderlich. Zwei Unternehmen des Landes wurde durch die zuständige Behörde eine Entnahme zur künstlichen Nachzucht und somit zum

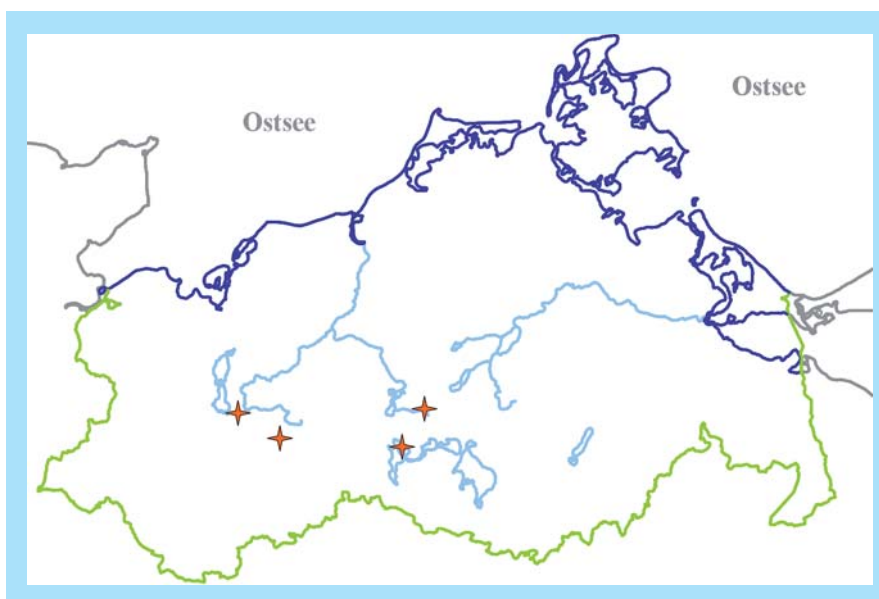


Abb. 1:
Teichwirtschaften für die Zucht
von Edelkrebsen in MV

Erhalt des Bestandes genehmigt und durch das Institut für Fischerei der LFA wurde ein begleitendes Projekt zur Unterstützung gestartet. Mit Hilfe des bis Ende 2008 durchgeführten Pilotprojektes sollten regional-spezifische Flusskrebse (Schwerpunkt Edelkrebs) durch die gezielte Nachzucht erhalten, für bestandsstützende Maßnahmen oder Wiederansiedlungen in geeigneten Gewässern (Teichen) aufgezogen und gleichzeitig für den Verbraucher nutzbar gemacht werden (JANSEN & PUCHMÜLLER, 2005; JANSEN & JENNERICH, 2006).

Für den geplanten Projektablauf wurde das Vorhaben in verschiedene Teilprojekte unterteilt. Schwerpunkte waren dabei eine Analyse des Käuferpotentials für Edelkrebse und die Entwicklung von Edelkrebsproduktionen in Teichwirtschaften des Landes. Daneben erfolgte sowohl eine Evaluierung der Edelkrebsbestände auf der Insel Rügen als auch eine Einschätzung der genetischen Situation (Zusammenarbeit mit der Universität Rostock). Auf die Aspekte von Schutz und Nutzung des Edelkrebses in Mecklenburg-Vorpommern (JANSEN & JENNERICH, 2006) wurde bereits mehrfach hingewiesen.

Nachfolgend werden die inzwischen entstandenen Krebstichwirtschaften des Landes und deren Produktion von Satz- und Speisekrebsen vorgestellt.

Vorstellung der Krebstichwirtschaften

Seit 2005 haben inzwischen vier Teichwirtschaften mit der Nachzucht des Edelkrebses begonnen. Wie in Abb. 1 zu erkennen, sind sie räumlich von einander getrennt, um so das Risiko des Ausbruchs der Krebspest zu minimieren.

Mit der nachfolgenden und kurzen Vorstellung der Wirtschaften soll über die entstandene Produktionskapazität informiert werden.

Direkt am Plauer See wurde in **Alt-Schwerin** von der Fischerei & Räucherei Alt-Schwerin/Sietow GmbH eine kleine Teichanlage gebaut, zu der zurzeit vier Teiche mit rund 1.600 m² Fläche gehören



rechte Spalte von oben nach unten:

Abb. 2: Blick über einen Krebstich in Alt-Schwerin

Abb. 3: Die Dachsteine im Krebstich in Alt-Schwerin sind der Unterschlupf für die Elterntiere, die Lochsteine für die Sömmerlinge.

Abb. 4: Blick auf einige Teiche des Krebsgartens Basthorst

Abb. 5: Kreislaufanlage zur Erzeugung von Satzkrebsen im Krebsgarten Basthorst



von oben nach unten:

Abb. 6: Umbau eines Teichsystems in Hohen Wangelin zu einer Pflanzenkläranlage und zu Kребsteichen

Abb. 7: Blick auf die bereits geflutete Pflanzenkläranlage und die noch unbespannten Kребsteiche

Abb. 8: Blick in die Forellenteichanlage Frauenmark

(Abbildungen 2 und 3). Die Teichbespannung und der Ausgleich des verdunsteten Wassers erfolgen mit Brunnenwasser. In die Teiche werden Dachsteine als Unterschlupf für die Elterntiere und Porotonsteine für die Jungkrebse eingebracht und so eine mehr extensive Nachzucht der Edelkrebse durchgeführt.

Im Sommer 2006 wurde der „**Krebsgarten**“ **Basthorst (bei Crivitz)** feierlich eröffnet. In ca. sechs Monaten wurden hier zwölf Teiche mit einer Fläche von etwa 0,5 ha und einer Uferlinie von rund 1,5 km gebaut (Abb. 4).

Für die Aufzucht von Jungkrebse (Sömmerringen) wurde in einer umgebauten Bergehalle eine Kreislaufanlage mit 20 Langstrombecken errichtet (Abb. 5), die eine Gesamtkapazität von rund 20.000 Satzkrebse pro Jahr hat.

Die Wasserversorgung erfolgt über eine Propellerpumpe aus einem Pufferteich (ca. 50 m³), der je nach Verdunstung mit Brunnenwasser aufgefüllt wird. In dieser Halle befinden sich mehrere Einzelbecken (Rundbecken) zur Hälterung und eine Quarantäne-Einheit mit vier Einzelbecken.

Im Jahr 2007 erfolgte in **Hohen Wangelin** der Bau einer Pflanzenkläranlage und damit gekoppelt der Bau von drei Kребsteichen (Abb. 6 und 7).

Das aus einer Forellenanlage ablaufende und biologisch aufbereitete Wasser (Brunnenwasser) soll nach der weiteren Aufbereitung in der Pflanzenkläranlage für eine Edelkrebsaufzucht genutzt werden. Die entstandenen Teiche haben eine Kapazität von etwa 450 m² und eine Uferlänge von rund 300 m.

Im Jahr 2007 begannen in der **Teichanlage Frauenmark** (bei Parchim) erste Versuche zur Aufzucht von Edelkrebse. Die ursprünglich für eine Forellenhaltung gebaute Anlage (Abb. 8) hat rund 40 ha Teichfläche und befindet sich in einem Quellgebiet, das in Richtung Elbe entwässert. Von den unterschiedlich großen Einzelteichen wurden bisher zwei Teiche mit rund 500 m² Fläche für die Krebsaufzucht genutzt. Bei einer ausreichenden Satzkrebsversorgung sieht das Konzept eine deutliche Erweiterung vor.

Die Entwicklung der Satz- und Speisekrebserzeugung in Mecklenburg-Vorpommern

Mit Genehmigung der zuständigen Behörde wurde es zwei Unternehmen im Land gestattet, in den Jahren 2005 und 2006 Edelkrebse aus dem bedrohten Barthebestand zu entnehmen. An den Standorten Alt-

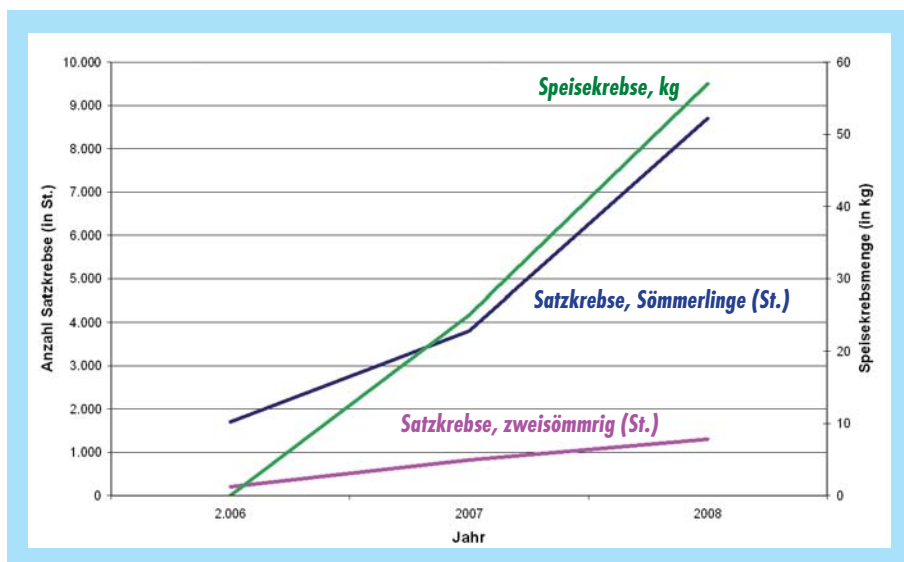


Abb. 9:
Die Entwicklung der Satz- und Speisekrebserzeugung in MV in den Jahren 2006 bis 2008

Schwerin und Basthorst sollte in speziellen Teichwirtschaften eine gezielte Nachzucht für diese stark gefährdete Art vorgenommen werden. Es wurden dafür rund 180 Edelkrebse aus der Barthe entnommen, von denen knapp die Hälfte Weibchen waren. Als nachfolgende Zielrichtung galt es, auf dieser Basis den Aufbau von Elternkrebsbeständen zur Erzeugung von Satzkrebsen zu entwickeln und zu fördern.

Die sich seit 2006 entwickelnde Satz- und Speisekrebserzeugung in Mecklenburg-Vorpommern wird in Abbildung 9 vorgestellt.

Die Anzahl der Sömmerlinge stieg von 1.700 Stück im Jahr 2006 auf inzwischen 8.700 Stück an. Bei den zweisömmerigen Satzkrebsen wurden 2008 bereits 1.300 Stück erreicht. Die Weibchen dieser Gruppe werden überwiegend für die weitere Nachzucht benötigt, während ein größerer Teil der Männchen bereits für die Speisekrebserzeugung aufgezogen werden konnten. Im Jahr 2008 wurden aus den Nachzuchten 57 kg Speisekrebse erzeugt und im Land vermarktet.

Ein Literaturverzeichnis können Sie bei den Autoren anfordern.